



Damit Trinkwasser den strengen gesetzlichen Vorgaben entspricht, bedarf es nicht nur einer guten Gewinnung, Speicherung (das Foto zeigt das Innere eines Hochbehälters der Stadt Waldkirch) und Verteilung, sondern auch des Mitwirkens beim Verbraucher.

FOTO: SYLVIA TIMM

Weit unter den Grenzwerten

Die Stadtwerke Waldkirch haben keine Mühe, die niedrigeren Grenzwerte der veränderten Trinkwasserverordnung einzuhalten

WALDKIRCH (sti). In der kommenden Woche, am 1. November, tritt in Deutschland eine Änderung der Trinkwasserverordnung in Kraft. Die Stadtwerke Waldkirch sind davon nur eher gering betroffen, gleichwohl begrüßt Geschäftsführer Dieter Nagel die Tatsache, dass für einige gefährliche Stoffe im Vergleich zur bisherigen Trinkwasserverordnung niedrigere Grenzwerte festgelegt wurden.

Das betrifft den Blei-Grenzwert in Trinkwasser, der von 25 auf 10 Mikrogramm pro Liter festgesetzt wird (gültig ab Dezember 2013). Neu ist dabei auch, dass die Wasserversorger verpflichtet sind, Verbraucher über das Vorhandensein von Blei in der öffentlichen Hausanschlussleitung zu informieren. In Waldkirch und

den Stadtteilen seien allerdings derartige Anschlüsse nicht vorhanden.

Abgesenkt wird auch der Grenzwert für Cadmium von 5 auf 3 Mikrogramm pro Liter – in Waldkirch liegt der Wert unterhalb der Bestimmungsgrenze von 0,1 Mikrogramm pro Liter.

Als erster Mitgliedsstaat der Europäischen Union legt Deutschland einen Grenzwert für Uran im Trinkwasser fest, der mit 10 Mikrogramm pro Liter zugleich der weltweit schärfste Grenzwert ist und der Bevölkerung eine gesundheitliche Sicherheit vor den toxischen Wirkungen von Uran bieten soll. In Waldkirch liegt der Wert ebenfalls unter der Bestimmungsgrenze.

Vor größerer Bedeutung dürfte in der Stadt die Festlegungen zu Legionellen in Trinkwasseranlagen in gewerblichen An-

lagen und öffentlichen Gebäuden sein. Sobald 100 Legionellen pro 100 Milliliter Trinkwasser gemessen werden, sind eine Ortsbegehung mit Gefährdungsanalyse und entsprechende weiterführende Maßnahmen vorgeschrieben.

Die sicherste Variante gegen Legionellen sei der durchgängige Betrieb von Warmwasseranlagen mit Temperaturen zwischen 55 und 60 Grad Celsius, also auch in Hauswasseranlagen. Bei 36 Grad Celsius vermehren sich die Legionellen dagegen sprunghaft. Zur thermischen Abtötung von Legionellen wird in öffentlichen Einrichtungen das regelmäßige Durchspülen von Leitungen und Wasserhähnen mit 71 Grad heißem Wasser, für drei Minuten, empfohlen.

Froh ist Dieter Nagel von den Stadtwerken auch, dass es weiterhin strikt verbo-

ten bleibt, dauerhafte Verbindungen zwischen Trinkwasser- und Nichttrinkwasseranlagen zu schaffen. Das gilt beispielsweise für die Verwendung von Regenwasser in Haushalten, die anmeldepflichtig ist, aber auch für die Verwendung von Brunnenwasser oder andere Verbindungen (selbst ein Gartenschlauch, der an die Trinkwasserleitung angeschlossen ist, darf nicht einfach in einem offenen Wasserbottich liegen bleiben). Hintergrund dafür ist die Gefahr, dass sich koliforme Bakterien über solche Verbindungen ins öffentliche Trinkwassernetz einschleichen könnten. Geschieht dies, sind sowohl der Anlagenhersteller als auch der Betreiber haftbar, betont Dieter Nagel.

▶ Weitere Informationen findet man im Internet: www.sw-waldkirch.de